Digitales Zeitungsarchiv | WESER-KURIER http://verlag.weser-kurier.de/plus/archiv/ansicht/a/msdcx_filestore_arc...

Von Bremen ins ganze Land

Jedes Jahr ist Ostern. Und jedes Jahr ist Ostermarsch. Die Ostermärsche gibt es in Deutschland seit den 1960er Jahren, und sie gehörten lange Zeit in der öffentlichen Wahrnehmung zum Fest wie das Ei zum Nest – von Bremen aus haben sie sich über Deutschland verbreitet. Sie sind ein Spiegelbild der Zeitgeschichte.

VON GERRIT REICHERT

200 Demonstranten sind es im Schnitt der vergangenen Jahre in Bremen gewesen. An den anderen 75 Veranstaltungsorten in Deutschland kamen jeweils zwischen einer Handvoll und mehreren Hundert Demonstranten zusammen. Dennoch gehörten die Ostermärsche im Bewusstsein vieler genauso zum Fest wie das Ei zum Nest. Drei Generationen sind mit den Ostermärschen gemeinsam aufgewachsen, seit Anfang der 1960er Jahre die Bewegung in Deutschland entstanden ist.

Pionier der ersten Stunde ist der Bremer Detlef Dahlke, heute 86 Jahre alt. Als 19-Jähriger 1944 eingezogen, erlebte Dahlke das Kriegsende in Bremen als Soldat in einer Gemeinschaftskompanie. Im Sommer 1963 organisierte er als US-Kriegsdienstverweigerer Dörfer in der Centrescarpe. „Da bin ich mit 1000 Menschen durch Hannover und Nagasaki. Für mich dasselbe: Nie wieder Krieg!" Zehn Jahre später engagierte sich Dahlke im Bremer Vorband der Kriegsdienstverweigerer, der mit 1800 Mitgliedern der größte im damaligen Westdeutschland war. Detlef Dahlke war der Vorsitzende, einer seiner Vorstandskollegen der spätere Bürgermeister Hans Koschnick.

1958 gab es in England den ersten Ostermarsch gegen die Atombewaffnung, im Herbst 1959 wurden auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne bei Hannover Trägerraketen für Atomsprengköpfe aufgebaut. „Wir gegen wollten wir was tun, und so beschlossen wir, nach englischem Vorbild mit einem Marsch zu protestieren", sagt Dahlke. Aus Hamburg, Hannover, Braunschweig und Bremen machten sich Ostern 1960 Protestgruppen auf ihren Weg. 50 Marschierer waren es in Bremen, die die 120 Kilometer „mit Schlips und Kragen, geschniegelt und gebügelt" zu Fuß bewältigten. „Jeder musste ja die Zeit für die vier Tage Marsch haben, und das war der Hauptgrund, warum der Marsch ausgerechnet in den Osterwochenende fiel", erinnert Dahlke.

Ein Jahr später, 1961, wurde in umgekehrter Richtung marschiert. Verzehnfacht hatte sich die Zahl der Marschierer: Schon waren es 500, die sich auf den Weg nach Bremen machten. An der Landesgrenze riefen weitere hinzu, und schließlich protestierten am Ostermontag auf dem Domshof knapp 1000 Menschen. „Gegen Atomwaffen und Massenmord". Die Bremer hatten zuvor aber eine unerfreuliche Erfahrung gemacht: „Die ersten 50 Kilometer ab Bergen-Hohne führten durch unwegsames und unbewohntes Gebiet, weil wir viele Landstraßen durch behördliches Verbot gar nicht benutzen durften", sagt Dahlke. Die öffentliche Wirkung des Marsches verpuffte. Zu Ostern 1962 wurden die ersten 50 Kilometer im Bus zurückgelegt.

> „Jeder musste ja die Zeit für die vier Tage Marsch haben."
>
> Detlef Dahlke, Initiator der Ostermärsche

Die Bremer waren mit ihren Aktionen zwar Vorreiter in Deutschland, aber die Ostermarsch-Bewegung war international. In 30 Ländern des westlichen Europas, in Kanada, Australien und den USA wurde marschiert. In Deutschland waren es nach wenigen Jahren schon 12 000 Demonstranten, 1500 davon in Bremen. Auf dem Domshof hielten den Tausenden ihre Politiker Reden bunt. „Es geht um Leben und Tod", rief der Bremer Bundestagsabgeordnete Hermann Scheer. „Wenigstens noch Bürgerbewegungen? Wenigstens noch Bürgerbewegungen? Wenigstens noch Bürgerbewegungen?" Wenigstens noch Bürgerbewegungen? Wenigstens noch Bürgerbewegungen? Wenigstens noch Bürgerbewegungen?